Schule engagiert.

Projektarbeit als Bedingung der Schule von morgen

10 Faktoren des Gelingens



BildungsCent e.V.

Inhaltsverzeichnis

Schule engagiert Vision 3
Projektarbeit für eine zukunftsfähige Bildung 4
Faktoren des Gelingens 5
Das Netzwerk _Schule engagiert._ 6
Liste der Teilnehmenden 6
Das Netzwerk *Schule engagiert.* 7
Schulen als Übungsfelder der Zukunft 7
Hintergründe 8
Hintergrund: Zukunftskompetenzen – Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken 8
Hintergrund: Bildung für nachhaltige Entwicklung 9
Hintergrund: Informelle und non-formale Bildung 10
Hintergrund: VUKA-Welt und Transformation 11
Hintergrund: Die Agenda 2030 und die 17 Nachhaltigkeitsziele 12
Zitate aus dem Netzwerk 14
Mit Projektarbeit die Welt gestalten 15
Die Befragung 16
Vorgehen 16
Ergebnisse 17
Unsere Schlussfolgerungen 18
Sechs prototypische Situationen der Projektarbeit an Schulen 20
Die Projektarbeit steht in Konkurrenz zum Unterricht 22
Ein exklusives Projekt spaltet die Schulgemeinschaft 24
Die Eltern haben Bedenken, dass ihre Kinder nicht genug lernen 26
Es fehlen Kapazitäten, um Engagement und Initiativkraft der Schüler*innen zu unterstützen 28
Eine engagierte Schule steht vor der Frage, ob sie sich auf die bestehenden Projekte konzentrieren sollte oder immer wieder neue Themen aufnehmen kann 30
Es fehlt an Personal und einer strukturellen Verankerung von Projektarbeit 32
Fazit 34
Impressum 36

Schule engagiert.

Projektarbeit als Bedingung der Schule von morgen

10 Faktoren des Gelingens

Vision

*Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der sich jede*r als wirksames Mitglied wahrnimmt und einbringt. Schulen sollten die Orte sein, an denen junge Menschen erfahren, dass sie zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen unmittelbar beitragen können. Hier erleben sie Selbstwirksamkeit, entdecken ihre Fähigkeiten und lernen, den Herausforderungen der Zukunft zuversichtlich und selbstbewusst zu begegnen.*

BildungsCent e.V., 2019

Projektarbeit für eine zukunftsfähige Bildung

Projektarbeit spielt eine entscheidende Rolle für das Erlernen von Zukunfts- und Handlungskompetenzen. Sie ermöglicht non-formales und informelles Lernen und ist eine unverzichtbare Ergänzung zum formalen Bildungsangebot. Durch Projektarbeit wird die Schule zu einem Übungsfeld für gesellschaftliches Engagement und zu einem Ort des Wandels.

Wir konnten zehn begünstigende Faktoren des Gelingens herausarbeiten, die eine gute Basis für die Umsetzung wirksamer Projektarbeit an Schulen schaffen. Sie sind das Resultat aus qualitativen Interviews mit 21 Pädagog*innen des *Schule engagiert* - Netzwerks[1] sowie einer schriftlichen Befragung, an der 57 Pädagog*innen des Netzwerks (105 Mitglieder) teilnahmen. Daraus leiteten wir zehn Faktoren des Gelingens für wirksame Projektarbeit ab.[2]

1 Das Netzwerk *Schule engagiert* bildete sich ursprünglich unter dem Namen *Aktion Klima! engagiert* aus Lehrkräften, die an unseren Programmen *Aktion Klima!* und *Aktion Klima! mobil* teilnahmen. Nachdem die Förderung der Programme endete, konnten wir – dank einer freundlichen Spende – die Schulen weiter betreuen, die sich durch besonderes Engagement auszeichneten. Mittlerweile gehören auch Schulen dazu, die sich nicht explizit mit dem Klimawandel und Nachhaltigkeit, sondern auch anderen gesellschaftlichen Zukunftsthemen beschäftigen. Im Jahr 2017 änderten wir den Namen in *Schule engagiert*.

2 Details zur Umfrage auf Seite 16 ff.

1. **Die Schulleitung ist unterstützend und wertschätzend.**
2. **Finanzierung und Ressourcen (Zeit, Ausstattung) sind ausreichend vorhanden.**
3. **Die Schule versteht sich als lernende Organisation.**
4. **Es gibt gesicherte und geregelte Kommunikation innerhalb des Kollegiums sowie Möglichkeiten zum informellen Austausch.**
5. **Das Schulklima ist durch verantwortliches Handeln und Engagement für die Schulgemeinschaft geprägt.**
6. **Gesellschaftlich relevante Zukunftsthemen werden an der Schule immer wieder aufgenommen und integriert.**
7. **Die Lehrer*innen nehmen unterschiedliche Rollen ein (Coach, Lernbegleitende, Unterstützende).**
8. **Kollegiale Unterstützung ist gegeben.**
9. **Projektarbeit ist an der Schule etabliert und strukturell verankert. Es gibt Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen.**
10. **Schüler*innen sind aktiv an der Themenfindung und in allen Projektphasen beteiligt.**

Liste der Teilnehmenden

Albert-Einstein-Gymnasium, Hameln • Anne-Essinger-Gemeinschaftsschule, Berlin • B. Traven Gemeinschaftsschule, Berlin • Berufliches Schulzentrum, Grimma • Berufsbildende Schulen 1, Gifhorn • Beuth Hochschule für Technik, Berlin • Carl-Diercke-Schule, Kyritz • Carl-Fuhlrott-Gymnasium, Wuppertal • Clemens Schule, Weinstadt • DRK Bewegungskindergarten „Am Schloss", Senden • Edith-Stein-Schule, Alzenau • Eichenlaubschule, Weiskirchen • Erich Kästner-Schule, Darmstadt • Erich-Kästner-Schule, Homberg/Efze • Erzbischöfliches Gymnasium Marienberg, Neuss • Erzbischöfliches St. Joseph-Gymnasium, Rheinbach • Felix-Klein-Gymnasium, Göttingen • Förderschule der Lebensgemeinschaft Bingenheim e.V., Echzell • Freie Schule Anne-Sophie, Berlin • Freie Schule Heckenbeck, Bad Gandersheim • Freie Schule Woltersdorf, Woltersdorf • Freiherr-vom-Stein-Schule, Immenhausen • Friedrich-Ebert-Gymnasium, Berlin • Ganzheitliche Vorschule Ahrensburg, Ahrensburg • Gemeinschaftsgrundschule Burgblick, Nideggen • Gemeinschaftsgrundschule Drachenfels, Wachtberg • Gemeinschaftsgrundschule Grüntal, Stolberg • Gemeinschaftsgrundschule Lörick, Düsseldorf • Gemeinschaftsgrundschule Marienstraße, Duisburg • Gemeinschaftsgrundschule Müngersdorf, Köln • Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg, Berlin • Gemeinschaftsschule Wilhelmschule, Tuttlingen • Gesamtschule Bonns Fünfte, Bonn • Geschwister-Scholl-Gymnasium, Pulheim • Geschwister-Scholl-Schule, Bensheim • Goethe-Gymnasium, Regensburg • Goetheschule, Eisenach • Goetheschule Nord, Ludwigshafen • Grundschule „Am Dolmar", Kühndorf • Grundschule „Herbert Tschäpe", Blankenfelde-Mahlow • Grundschule am Humboldtring, Potsdam • Grundschule an der Camerloherstraße, München • Grundschule Basbergschule, Hameln • Grundschule Baumschulenweg, Bremen • Grundschule Helenental, Bad Wildungen • Grundschule Karlshausen, Karlshausen • Grundschule Klardorf, Klardorf • Grundschule Legefeld, Weimar • Grundschule Neubiberg, Neubiberg • Grundschule Sierhausen, Damme • Grundschule Villa Elisabeth, Wildau • Gymnasium Dorfen, Dorfen • Gymnasium Hochrad, Hamburg • Gymnasium Hohenschwangau, Hohenschwangau • Gymnasium Schwertstraße, Solingen • Helene-Lange-Schule, Oldenburg • Humboldt-Gymnasium, Nordhausen • Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule, Gladbeck • Integrierte Gesamtschule Hannover-Linden, Hannover • Jacob-Curio-Realschule, Hofheim • James-Loeb-Grundschule, Murnau • Johannes-Kepler-Gymnasium, Weil der Stadt • Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule, Brandenburg • Karl-von-Closen-Gymnasium, Eggenfelden • Katholische Grundschule Embken, Nideggen-Embken • Katholische Grundschule Schmidt, Nideggen-Schmidt • Kerschensteiner Schule, Berlin • Kinderhaus Kunterbunt, Ansbach • Kindertagesstätte Johannes-Weyer-Straße, Düsseldorf • Kita Goethestraße, Berlin • Klaus-Harms-Schule, Kappeln • Klimainitiative, Stadt Wetzlar • Klimaschutzmanagement, Gemeinde Büchen • Klimaschutzmanagement, Stadt Reinbek • Klimaschutzmanagement, Stadt Rietberg • Klimaschutzmanagement, Verbandsgemeinde Vallendar • Konrad-Adenauer-Gemeinschaftsschule, Bruchsal • Kreativwerkstatt Hof Stock, Kalletal • Landkreis Harz/Agenda21-Büro, Halberstadt • Leonhard-Wagner-Realschule, Schwabmüchen • Liebigschule, Gießen • Maria-Ward-Schule, Bad Homburg • Martinschule, Lippstadt • Maxim-Gorki-Gesamtschule, Kleinmachnow • Maximilian-Kolbe-Schule, Gerblingerode • Mittelschule am Lechrain, Aindling • Montessori Zentrum Angell, Freiburg • Montessori-Gemeinschaftsschule, Berlin • Musikbetonte Gesamtschule „Paul Dessau", Zeuthen • NaturFreundehaus Bodensee, Radolfzell • Naturkindergarten Mitte, Berlin • Naturschule Region Bodensee e.V., Konstanz • Obermenzinger Gymnasium, München • Oberschule Rockwinckel, Bremen • Oberwaldschule Aue, Karlsruhe • Otfried-Preußler-Schule, Eltville-Rauenthal • Peter-Dewes-Gesamt- und Gemeinschaftsschule, Losheim • Plutinos e.V. , Osterbruch • Radko-Stöckl-Schule, Melsungen • Ravensberger Erfinderwerkstatt, Halle/W. • Rheingau-Gymnasium, Berlin • Ricarda-Huch-Schule, Gießen • Robert Bosch Regelschule, Arnstadt • Sachsenwaldschule Gymnasium, Reinbek • Sankt-Antonius-Schule, Wuppertal • Schillerschule Onstmettingen, Albstadt • Schinkel-Grundschule und PFH Erzieherfachschule, Berlin • Schloss-Schule, Ludwigshafen • Schule am Bienwaldring, Berlin • Schule am Falkplatz, Berlin • Schule am Sandsteinweg, Berlin • Schule am See, Hamburg • Schule am Thie/Außenstelle Grundmühle, Hann. Münden • Seebachschule Osthofen, Osthofen • Sekundarschule Sassenberg, Sassenberg • Solare Zukunft e.V., Freiburg im Breisgau • St. Mauritius-Grundschule, Dülmen • Städtisches Gymnasium, Olpe • Städtisches Mädchengymnasium, Essen-Borbeck • Stadtverwaltung Hilchenbach, Stadtverwaltung Hilchenbach • STATTwerke e.V. / Produktionsschule und Umwelt Agentur, Neuruppin • THEPRA Grundschule, Bad Langensalza • Umweltamt, Stadt Hennef • Werbellinsee-Grundschule, Berlin • Werner-von-Siemens-Grundschule, Augsburg • Werner-von-Siemens-Schule, Gransee • Wettermuseum Alte Schule Schreufa e.V., Frankenberg (Eder) • Wilhelm-Knapp-Schule, Weilburg

Das Netzwerk *Schule engagiert*.[3]

Schule engagiert ist ein bundesweites von BildungsCent ins Leben gerufenes Netzwerk. *Schule engagiert* verbindet engagierte Lehrkräfte und Multiplikator*innen, die sich dafür einsetzen, Schulen zu Orten der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu entwickeln. Im Netzwerk werden sie unterstützt und zu weiterem Engagement inspiriert. Der Erfolg und die Wirksamkeit der vielfältigen Ansätze werden sichtbar und breit gestreut. Das Netzwerk besteht aus Lehrkräften und Multiplikator*innen von inzwischen 115 Schulen und aus 13 außerschulischen Bildungseinrichtungen.

Schulen als Übungsfelder der Zukunft

Wie gelingt es, junge Menschen auf eine Welt vorzubereiten, die sich im stetigen Wandel befindet? Lernkonzepte für eine unbestimmte Zukunft zu entwickeln, bedeutet die „Gestaltung des Unplanbaren“[4]. Es lässt sich heute nicht allumfassend voraussehen, mit welchen Fragen und Herausforderungen junge Menschen morgen konfrontiert sein werden. Dennoch ist es möglich, Schulen als ein Übungsfeld für die Zukunft zu gestalten, in dem die jungen Menschen Kompetenzen erwerben und ausbauen können, um neuen Situationen handlungsfähig zu begegnen. Sie können sich hier als Gestalter*innen ihrer Zukunft erleben. Wenn sie sich bereits früh als Handelnde erleben und die Erfahrung machen, etwas bewirken zu können, werden sie sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft gesellschaftlich engagieren.

Herausforderungen, wie der Klimawandel und der maßlose Verbrauch endlicher Rohstoffe, fordern Prozesse des Wandels hin zu einer nachhaltigen und klimaverträglichen Gesellschaft. Schulen als Orte der Transformation können diesen Wandel aktiv mitgestalten.

3 Mehr Infos zum Netzwerk unter: www.schule-engagiert.de

4 Osterhammel, Jürgen zit. nach WBGU (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. S.1. Online verfügbar: www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu.de/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbgu_jg2011_ZfE.pdf, zuletzt geprüft am 22.10.2018.

Hintergründe

Hintergrund: Zukunftskompetenzen – Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken.

Problemstellungen, Fragen und Herausforderungen werden zunehmend komplexer. Für den Umgang mit solchen komplexen Fragestellungen braucht es die Fähigkeit, in Zusammenhängen zu denken. Damit verbunden wird es mehr und mehr erforderlich sein, mit Menschen zusammenarbeiten zu können, „die anders denken und anders arbeiten“[5]. Junge Menschen können darauf vorbereitet werden, indem sie sich darin üben, in Teams und mit Menschen unterschiedlicher Herkünfte, Fachrichtungen und Prägungen zusammenzuarbeiten und sich auf gemeinsame Ziele zu verständigen.

Um gemeinsam mutige und innovative Lösungen zu finden, ist Kreativität erforderlich. In der Schule können Methoden und Prozesse geübt werden, die Kreativität freisetzen (z. B. Design Thinking).

Die digitale Informationslandschaft schafft neue Möglichkeiten, wie beispielsweise einen schnelleren, direkteren Zugang zu Informationen. Sie schafft eine größere Informationsfülle und ermöglicht eine größere Meinungsvielfalt. Gleichzeitig kursieren zunehmend (gezielte) Falschmeldungen oder nicht bestätigte Informationen im Netz. Soziale Medien selektieren Informationen. So entstehen sogenannte Filterblasen, in denen sich die Mitglieder der digitalen Community bewegen. Junge Menschen sollten – nicht nur im digitalen Raum – lernen, Informationen und Meinungen kritisch zu hinterfragen und einzuordnen, welche Informationen aus vertrauenswürdigen Quellen stammen, um sich nicht überwältigen zu lassen.

5 Schleicher, Andreas: Kinder für ihre Zukunft statt für ihre Vergangenheit bilden. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung Futur Skills – Zukunftsbildung für das 21. Jahrhundert des Stifterverbands. Online verfügbar: www.stifterverband.org/veranstaltungen/2017_11_02_future_skills, zuletzt geprüft am 17.10.2018.

Hintergrund: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) versteht sich als eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Eine wichtige Rolle in diesem Konzept spielt das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung, orientiert an den 17 Nachhaltigkeitszielen (s. S. 12)[6].

In der BNE werden Themen wie Klimaschutz, Globalisierung, verantwortungsvoller Konsum, kulturelle Vielfalt oder soziale Gerechtigkeit bearbeitet. Sie werden ganzheitlich und handlungsorientiert betrachtet. Die Inhalte werden immer in den Bezug zum eigenen Leben und Handeln gesetzt: „Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat meine Art des Konsums, welche Fortbewegungsmittel nutze ich, welche und wie viel Energie verbrauche ich? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Über BNE wird es den Lernenden ermöglicht, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und an einer nachhaltigen Entwicklung teilzuhaben.“ [7] Ziel ist der Erwerb von Gestaltungskompetenz[8].

6 Vgl. BMZ: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Online verfügbar: www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html, zuletzt geprüft 22.10.2018.

7 Deutsche UNESCO-Kommission: Was ist BNE? Online verfügbar: www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne, zuletzt geprüft am 17.10.2018.

8 Gestaltungskompetenz wird definiert als Fähigkeit, „Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.“ (Transfer-21, 2007, S. 12)

Hintergrund: Informelle und non-formale Bildung

„70 % aller menschlichen Lernprozesse [finden] außerhalb der Bildungsinstitutionen“[9] statt. Sie finden immer dann statt, wenn Lernende ein eigenes Interesse aufbringen, ein Problem lösen müssen oder mit neuen Situationen und Menschen konfrontiert sind. Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit als Ziele einer zukunftsfähigen Bildung können insbesondere in lebensnahen Zusammenhängen erlangt werden.

So legt die „Bildung für nachhaltige Entwicklung [...] nahe, Lernformen zu bevorzugen, die eine Teilhabe an Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützen. Sie sollten der Komplexität der Themen angemessen sein und erkennen lassen, dass Wissen immer erweiterungsfähig ist. Die Schüler/-innen sollten eine aktive und konstruktive Rolle einnehmen. Nicht zuletzt sollten sie einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler/-innen haben. Besonders geeignet ist das Lernen in Projekten.“ [10]

Anhand eines Problems (z. B. Plastikmüll in den Weltmeeren), einer Fragestellung (z. B. Warum fliegen wir eigentlich an das Ziel unserer Klassenfahrt, anstatt mit der Bahn oder dem Rad zu fahren?) oder ausgehend von einem Interessengebiet der Schüler*innen (z. B. Konsum) können gemeinsame Aktionen und Projekte geplant und Themen ganzheitlich betrachtet werden.

Handelnd können die Lernenden Erfahrungswissen sammeln und zukunftsrelevante Kompetenzen ausbauen. Die Lernergebnisse sind offen und können nicht gänzlich vorbestimmt werden. Das informelle und non-formale Lernen kann „nicht gesteuert, nur unterstützt oder angeregt werden“[11]; beispielsweise, indem eine anregende Umgebung geschaffen wird oder indem wir Schüler*innen die Freiräume

9 Dohmen, Günther (2001): Das informelle Lernen. BMBF Publik. Online verfügbar: https://web.archive.org/web/20070203060538/http://www.bmbf.de/pub/das_informelle_lernen.pdf, zuletzt geprüft am 17.10.2018.

10 BMU: Nachhaltigkeit im Unterricht: Themen und Projekte planen. Online verfügbar: www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/nachhaltigkeit-im-unterricht-themen-und-projekte-planen, zuletzt geprüft am 22.10.2018.

lassen, eigenen Interessen nachzugehen und eigene Ideen umzusetzen. Projektarbeit bietet viele Gelegenheiten, diese Lernprozesse zu ermöglichen.

Schüler*innen können in Projekten darüber hinaus erfahren, etwas bewegen zu können. Diese Selbstwirksamkeitserfahrung macht es wahrscheinlicher, dass sie sich auch künftig gesellschaftlich einbringen.

Hintergrund: VUKA-Welt und Transformation

Die Welt, in der junge Menschen heute aufwachsen, ist geprägt durch **Volatilität** (=Unbeständigkeit), **Unsicherheit**, **Komplexität** und **Ambivalenz** (= Uneindeutigkeit). Schulen als bedeutsame Orte der Sozialisation stehen vor der Frage, wie junge Menschen unterstützt werden können, damit sie den Fragen und Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zuversichtlich und selbstbewusst begegnen.



11 Deutsche UNESCO-Kommission: Warum ist Bildung für nachhaltige Entwicklung in der non-formalen, informellen Bildung so wichtig? Online verfügbar: www.bne-portal.de/de/einstieg/bildungsbereiche/non-formale-informelle-bildung, zuletzt geprüft am 17.10.2018.

Hintergrund: Die Agenda 2030 und die 17 Nachhaltigkeitsziele

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten."

Ban-Ki Moon, UN-Generalsekretär von 2007 bis 2016

Die Agenda 2030 wurde im September 2015 von den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (UN) verabschiedet. Entwickelt wurde sie unter breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt.[12]

Die Staatengemeinschaft erkennt, dass die globalen Herausforderungen wie Armut und Klimawandel nur gemeinsam gelöst werden können. Mit der Agenda 2030 setzt sie sich Ziele um Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und Frieden sowie Ökologie und den Schutz des Planeten in Einklang zu bringen. Diesen 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals = SDGs) sind fünf handlungsleitende Prinzipien vorangestellt: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Diese leitenden Prinzipien sowie die SDGs bilden den Rahmen für die sozial-ökologische Transformation.



12 Die Agenda 2030 ist in voller Länge online verfügbar unter: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf, zuletzt geprüft am 22.10.2018.

Auszug: TRANSFORMATION UNSERER WELT: DIE AGENDA 2030 FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG [13]

Präambel

Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Beseitigung der Armut in allen ihren Formen und Dimensionen, einschließlich der extremen Armut, die größte globale Herausforderung und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist.

Alle Länder und alle Interessenträger werden diesen Plan in kooperativer Partnerschaft umsetzen. Wir sind entschlossen, die Menschheit von der Tyrannei der Armut und der Not zu befreien und unseren Planeten zu heilen und zu schützen. Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen. Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurückzulassen.

Die heute von uns verkündeten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und 169 Zielvorgaben zeigen, wie umfassend und ambitioniert diese neue universelle Agenda ist. Sie sollen auf den Millenniums-Entwicklungszielen aufbauen und vollenden, was diese nicht erreicht haben. Sie sind darauf gerichtet, die Menschenrechte für alle zu verwirklichen und Geschlechtergleichstellung und die Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen zu erreichen. Sie sind integriert und unteilbar und tragen in ausgewogener Weise den drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung Rechnung: der wirtschaftlichen, der sozialen und der ökologischen Dimension.

Die Ziele und Zielvorgaben werden in den nächsten fünfzehn Jahren den Anstoß zu Maßnahmen in den Bereichen geben, die für die Menschheit und ihren Planeten von entscheidender Bedeutung sind.

Menschen

Wir sind entschlossen, Armut und Hunger in allen ihren Formen und Dimensionen ein Ende zu setzen und sicherzustellen, dass alle Menschen ihr Potenzial in Würde und Gleichheit und in einer gesunden Umwelt voll entfalten können.

Planet

Wir sind entschlossen, den Planeten vor Schädigung zu schützen, unter anderem durch nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion, die nachhaltige Bewirtschaftung seiner natürlichen Ressourcen und umgehende Maßnahmen gegen den Klimawandel, damit die Erde die Bedürfnisse der heutigen und der kommenden Generationen decken kann.

Wohlstand

Wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, dass alle Menschen ein von Wohlstand geprägtes und erfülltes Leben genießen können und dass sich der wirtschaftliche, soziale und technische Fortschritt in Harmonie mit der Natur vollzieht.

Frieden

Wir sind entschlossen, friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften zu fördern, die frei von Furcht und Gewalt sind. Ohne Frieden kann es keine nachhaltige Entwicklung geben und ohne nachhaltige Entwicklung keinen Frieden.

Partnerschaft

Wir sind entschlossen, die für die Umsetzung dieser Agenda benötigten Mittel durch eine mit neuem Leben erfüllte globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, die auf einem Geist verstärkter globaler Solidarität gründet, insbesondere auf die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten ausgerichtet ist und an der sich alle Länder, alle Interessenträger und alle Menschen beteiligen.

Die Querverbindungen zwischen den Zielen für nachhaltige Entwicklung und deren integrierter Charakter sind für die Erfüllung von Ziel und Zweck der neuen Agenda von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn wir unsere Ambitionen in allen Bereichen der Agenda verwirklichen können, wird sich das Leben aller Menschen grundlegend verbessern und eine Transformation der Welt zum Besseren stattfinden.

13 Die Agenda 2030 ist in voller Länge online verfügbar unter: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf, zuletzt geprüft am 22.10.2018.

Zitate aus dem Netzwerk

*„Meine Vision für die Schule der Zukunft ist, die Schüler*innen nach ihren Fähigkeiten so auf das Leben vorzubereiten, dass sie die Welt verantwortungsvoll gestalten können."*

*„Schule sollte der schönste Ort der Welt sein. Eine Schule ohne Noten, in der jede*r Schüler*in aktiv seinen Neigungen, Fähigkeiten und Kompetenzen partizipieren kann."*

*„Es müsste so aussehen, dass Schüler*innen selbst spüren, dass sie etwas gesehen und erlebt haben. Und idealtypisch wäre, wenn man als Lehrer*in sieht, dass das Projekt auf Autopilot schaltet. Also, dass die Schüler*innen es selbst steuern und ich nur noch Impulse gebe. Es ist dann nicht mehr mein Projekt, sondern unser Projekt."*

„Mein Ansatz war die Zukunft Europas mitzugestalten und dass auch die Kinder merken, sie können mitgestalten und helfen."

Mit Projektarbeit die Welt gestalten

Projektarbeit ermöglicht es, sich mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu beschäftigen und unmittelbar ins Handeln und Gestalten zu kommen. Das in der Schule Gelernte und Erlebte bekommt einen unmittelbaren Bezug zum Alltagsleben der Schüler*innen. Das Lernen in Projekten bietet viele Möglichkeiten, Schüler*innen zu aktivieren und zu gesellschaftlichem Engagement anzuregen. Ihre Lösungsvorschläge und ihr Gestaltungswille sind gefragt und sie werden ernst genommen.

Gleichzeitig können in Projekten komplexe Themen fachübergreifend, fächerverbindend und handlungsorientiert erarbeitet werden. Gesellschaftliche Teilhabe und der Schritt hinaus in die Welt können erprobt werden. Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen vor Ort unterstützen dabei, die Perspektive zu wechseln und neue Wege zu gehen.

„Zudem wird dabei die Kompetenz gefördert, selbstständig in Gruppen zu handeln und dabei mit heterogenen Eigenschaften der Gruppenmitglieder umzugehen. Projektarbeit basiert zudem auf Partizipation der Schüler*innen von der Planung bis zur Präsentation der Ergebnisse. Projekte sind außerdem vorteilhaft, weil sie den Begriff Nachhaltigkeit und die dazugehörigen Prinzipien anschaulich machen können. Denn Menschen unterstützen eine nachhaltige Entwicklung vor allem dann, wenn sie die Zusammenhänge verstehen und etwas über die Konsequenzen ihres eigenen Handelns erfahren, so der Nachhaltigkeitsrat. Projekte und Aktionen können konkret vermitteln, wie ein bestimmter Lebensbereich nachhaltiger gestaltet werden kann.“[14]

14 BMU: Nachhaltigkeit im Unterricht: Themen und Projekte planen. Online verfügbar: www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/nachhaltigkeit-im-unterricht-themen-und-projekte-planen/, zuletzt geprüft am 22.10.2018.

Die Befragung

Uns interessierte, was Schulen benötigen, um wirksame Projekte umsetzen zu können. Welche Faktoren begünstigen gute Projektarbeit an Schulen?

Der langjährige Austausch mit den Lehrkräften und Multiplikator*innen im Rahmen von *Schule engagiert* lieferte wertvolle Informationen. Den teilnehmenden Lehrkräften und Multiplikator*innen ist es ein Anliegen, wirksame (Nachhaltigkeits-)Projekte umzusetzen. Sie kennen die Herausforderungen, die die Projektarbeit an Schulen erschweren ebenso wie die Faktoren, die die Umsetzung wirksamer Projekte begünstigen.

Vorgehen

21 Pädagog*innen erklärten sich bereit, über den regulären Austausch hinaus, ausführliche, qualitative und leitfadengestützte Interviews zur Projektarbeit an Schulen mit uns zu führen.

In den Interviews zeichneten sich Faktoren ab, die wiederkehrend als bedeutsam hervorgehoben wurden, um Projekte wirksam umsetzen zu können. Wir formulierten daraus zunächst 13 Faktoren des Gelingens, die wir später auf 10 kondensierten.

In einer Online-Befragung ließen wir die Lehrkräfte diese Faktoren des Gelingens bewerten und gegebenenfalls ergänzen. Die Befragung erfolgte zwischen September und Oktober 2017. Alle Lehrer*innen des Netzwerks wurden gebeten, daran teilzunehmen. 57 der Teilnehmenden des Netzwerks nahmen an der Umfrage teil.

Die Teilnehmenden waren aufgefordert, die Faktoren des Gelingens zu bewerten, indem sie eine Rangfolge erstellten. Sie ordneten die Faktoren ein von „Diese Voraussetzung ist unverzichtbar und dringend notwendig für gute Projektearbeit." bis „Diese Voraussetzung ist verzichtbar. Gute Projektarbeit kann auch ohne sie stattfinden."

Ergebnisse

Aus der Gewichtung der Faktoren des Gelingens durch die Befragten entstand die folgende Rangfolge:

1. **Die Schulleitung ist unterstützend und wertschätzend.**
2. **Finanzierung und Ressourcen (Zeit, Ausstattung) sind vorhanden.**
3. **Die Schule versteht sich als lernende Organisation.**
4. **Es gibt gesicherte, geregelte Kommunikation innerhalb des Kollegiums sowie Möglichkeiten zum informellen Austausch.**
5. **Das Schulklima ist durch verantwortliches Handeln und Engagement für die Schulgemeinschaft geprägt.**
6. **Gesellschaftlich relevante Zukunftsthemen werden in der Schule immer wieder aufgenommen und integriert.**
7. **Die Lehrer*innen nehmen unterschiedliche Rollen ein (z. B. Coach, Lernbegleitende, Unterstützer*in).**
8. **Kollegiale Unterstützung ist gegeben.**
9. **Projektarbeit ist an der Schule etabliert und strukturell verankert. Es gibt Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen.**
10. **Schüler*innen sind aktiv an der Themenfindung und in allen Projektphasen beteiligt.**

Die Befragten hatten darüber hinaus die Möglichkeit, weitere Bedingungen zu ergänzen, die sie für die Umsetzung guter Projektarbeit für unverzichtbar halten.

Dabei wurde die Teamarbeit – sowohl des Projektteams als auch der Schulgemeinschaft – als unverzichtbar dargestellt. Ebenso wurden die Begeisterung der Schüler*innen für eine gemeinsame Sache und die Wertschätzung ihrer Arbeit als Schlüssel für gelingende Projekte verstanden.

Ein Großteil der Teilnehmenden hatte keine weiteren Bedingungen hinzuzufügen und bestätigte die genannten Faktoren des Gelingens. Dabei wurden auffallend häufig die finanziellen Ressourcen, Zeit und Ausstattung genannt. Mehrfach wurde auch die Bedeutung der strukturellen Verankerung von Projektarbeit hervorgehoben.

Unsere Schlussfolgerungen

Das Zusammenspiel der Faktoren des Gelingens ist ebenso wesentlich im Ökosystem Schule wie das Zusammenspiel der Akteur*innen

Die Angaben und Rückmeldungen der Lehrkräfte zeigten, dass die Faktoren des Gelingens sich gegenseitig bedingen und für gute Projektarbeit immer das Zusammenspiel mehrerer Faktoren notwendig ist.

Um begünstigende Faktoren zu gewährleisten, ist auch das Zusammenwirken aller Akteur*innen erforderlich. Wir stellen uns daher die Schule als ein Ökosystem vor, in dem die unterschiedlichen Akteur*innen in einer dynamischen Wechselbeziehung stehen. In erster Linie sind das Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Schulverwaltung. Aber auch die Eltern, das schulische Umfeld oder außerschulische Initiativen und Partner*innen nehmen direkt oder indirekt Einfluss.

Ökosysteme sind in der Biologie durch drei maßgebliche Eigenschaften gekennzeichnet, die sich auf das Ökosystem Schule übertragen lassen:

Ökosysteme sind offen: Die Lebewesen können zwischen verschiedenen Ökosystemen wechseln und interagieren.	Auch Schulen sind offene Systeme, sie werden durch ihr Umfeld beeinflusst und beeinflussen es.
Ein Ökosystem ist dynamisch: Es wird durch innere und äußere Einflüsse beeinflusst und verändert. Das Ökosystem muss sich diesen Einflüssen immer wieder anpassen, um nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten.	Die sich stetig verändernde Zusammensetzung der Schüler*innenschaft, des Kollegiums, als auch ein sich veränderndes Umfeld, neue gesellschaftliche oder bildungspolitische Herausforderungen beeinflussen die Schule und erfordern Anpassungsleistungen.
Ökosysteme sind komplex: In einem Ökosystem sind alle Elemente (lebende und nicht lebende) miteinander vernetzt. Verändert sich ein Element hat das Auswirkungen auf das gesamte System.	In der Schule stehen Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulverwaltung, Eltern, aber auch Rahmenbedingungen durch Curricula, das Einzugsgebiet der Schule u. v. m. in Wechselwirkung. Verändert sich ein Element hat das Auswirkungen auf das gesamte System.

Je weniger Einfluss, desto mehr Unterstützung ist nötig

Einige der Faktoren des Gelingens können die Lehrpersonen selbst beeinflussen (z. B. die eigene Rolle oder die Teilhabemöglichkeiten der Schüler*innen), während andere Faktoren nur im Zusammenwirken mit Schulleitung oder Schulverwaltung sichergestellt werden können.

Es scheint, als ob die Lehrkräfte insbesondere diejenigen Faktoren als besonders wichtig erachten, auf die sie selbst nur bedingt bzw. keinen Einfluss nehmen können. In diesem Fall sind sie auf die Unterstützung anderer angewiesen.

Im Folgenden haben wir die Faktoren in Bezug gesetzt auf die Einflussmöglichkeiten der Akteur*innen im Ökosystem Schule:

Faktoren des Gelingens	Einflussmöglichkeit aus Perspektive der einzelnen Lehrkraft	Wer beeinflusst diesen Faktor hauptsächlich?
Beteiligung der Schüler*innen	Viel Einfluss	einzelne Lehrperson, Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung	Eher wenig Einfluss	Lehrkräfte als Team
Kommunikation	Eher wenig Einfluss	Leitung, Lehrkräfte als Team
Kooperationen / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit	Eher wenig Einfluss	Leitung, Lehrkräfte als Team
Leitung	Wenig Einfluss	Leitung
Lernende Organisation	Wenig Einfluss	Leitung, Lehrkräfte als Team
Ressourcen	Wenig Einfluss	Verwaltung, Leitung
Lehrkräfte wechseln Rollen	Viel Einfluss	Leitung, einzelne Lehrperson
Schulklima	Wenig Einfluss	Leitung, Lehrkräfte als Team
Zukunftsthemen	Viel Einfluss	Leitung, einzelne Lehrperson

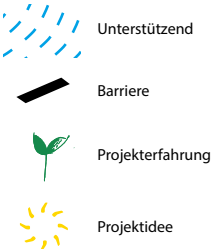
Sechs prototypische Situationen der Projektarbeit an Schulen

Wir entwerfen im Folgenden sechs prototypische Situationen, die ein Bild davon entstehen lassen, wie die Wirkungsbeziehungen in einer Schule gestaltet sein können. Wie beeinflussen sie die Projektarbeit? An welchen Stellen kann es haken? Welche Faktoren des Gelingens können unterstützend wirken?





Flächen in grau = nicht beteiligt



[Faktor des Gelingens]

Faktor des Gelingens in rot = Dieser Faktor könnte in der beschriebenen Situation unterstützend wirken.

Sechs prototypische Situationen der Projektarbeit an Schulen

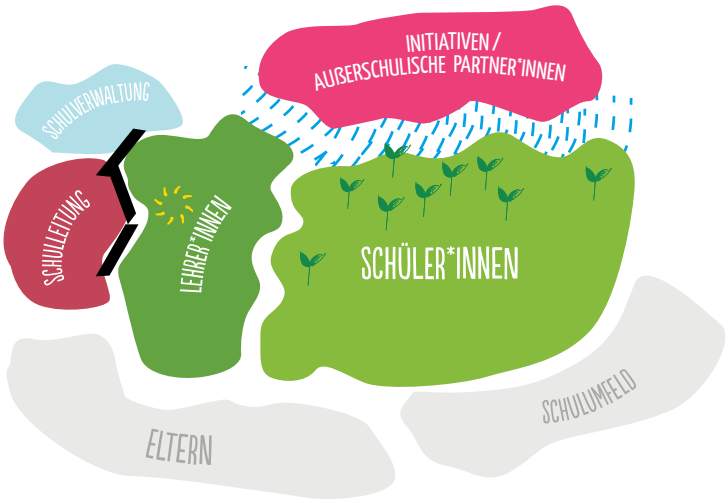
1 Die Projektarbeit steht in Konkurrenz zum Unterricht . . . . . Seite 22
2 Ein exklusives Projekt spaltet die Schulgemeinschaft . . . . . Seite 24
3 Die Eltern haben Bedenken, dass ihre Kinder nicht genug lernen . . Seite 26
4 Es fehlen Kapazitäten, um Engagement und Initiativkraft der Schüler*innen zu unterstützen . . . . . Seite 28
5 Eine engagierte Schule steht vor der Frage, ob sie sich auf die bestehenden Projekte konzentrieren sollte oder immer wieder neue Themen aufnehmen kann. . . . . Seite 28
6 Es fehlt an Personal und einer strukturellen Verankerung von Projektarbeit. . . . . Seite 30

1

Die Projektarbeit steht in Konkurrenz zum Unterricht

*Frau Müller arbeitet seit 14 Jahren als überaus engagierte Mathe- und Physiklehrerin an einer Gesamtschule in Niedersachen. Vor einigen Jahren hat sie eine Klimaschutz-AG gegründet. Sie hat mit den Schüler*innen der AG schon zahlreiche Projekte und Aktionen umgesetzt. Nun möchte sie gemeinsam mit einer Klimaschutzinitiative ein Projekt umsetzen. Dabei soll die anstehende Gebäudesanierung zum Anlass genommen werden, um die Beteiligung der Schüler*innen, den Klimaschutz und die Gestaltung des Schulgebäudes miteinander zu verbinden. Neben den Schüler*innen sollen auch Lehrer*innen und das schulnahe Umfeld unmittelbar beteiligt werden. Frau Müller hat bereits mit den örtlichen Stadtwerken Kontakt aufgenommen, die sehr interessiert an einer Kooperation sind. Sie schlägt der Schulleiterin vor, mit den Stadtwerken zu kooperieren und ein gemeinsames Projekt zu realisieren. Doch die Idee stößt auf Ablehnung. Die Schulleiterin argumentiert mit dem anhaltenden Mangel an Lehrer*innen. Die Gesamtschule hat einen hohen Anteil an Schüler*innen mit erhöhtem Förderbedarf, aber nicht genügend sonderpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen. Das lässt ihrer Meinung nach keine Zeit für Projekte, die die Kapazitäten des Kollegiums strapazieren.*

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
Zukunftsthemen



Unterstützend

Barriere

Projekterfahrung

Projektidee

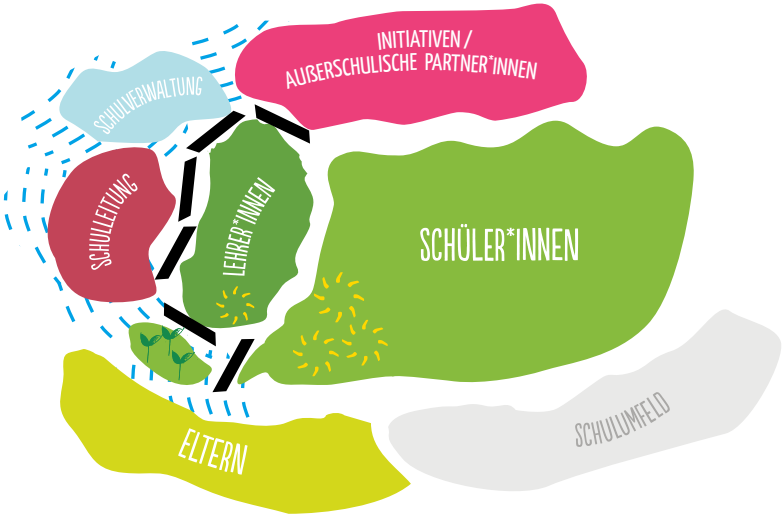
Ein exklusives Projekt spaltet die Schulgemeinschaft

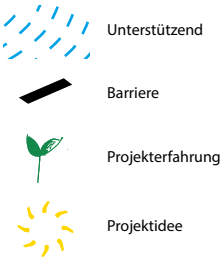
*Herr Bach ist seit 15 Jahren Schulleiter an einem Gymnasium. Vor einigen Jahren hat er über einen privaten Kontakt eine Schulpartnerschaft mit einer Schule in Sambia ins Leben gerufen. Das bereits häufig prämierte Vorzeigeprojekt koordiniert Herr Bach größtenteils selbst. Es gibt eine feste Gruppe beteiligter Schüler*innen, die bereits zum dritten Mal nach Sambia reist.*

Die Schulverwaltung unterstützt das Projekt sehr. Sie stellt regelmäßig Mittel zur Verfügung, die sie aus einer Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erhält.

*Das Kollegium fühlt sich jedoch nicht mit dem Sambia-Projekt verbunden, weil der Schulleiter sie nicht einbindet. Auch der Großteil der Schüler*innen sieht das Sambia-Projekt als ein „Privatvergnügen" des Schulleiters und der wenigen beteiligten Schüler*innen an. Sie fühlen sich ausgeschlossen. Zunehmend zeigen Lehrer*innen und Schüler*innen ihre Verärgerung darüber und fordern, die Partnerschaft aufzugeben und im nächsten Jahr neue Projekte zu initiieren.*

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
#Zukunftsthemen


INITIATIVEN / AUßERSCHULISCHE PARTNER*INNEN
SCHULVERWALTUNG
SCHULLEITUNG
LEHRER*INNEN
SCHÜLER*INNEN
ELTERN
SCHULUMFELD

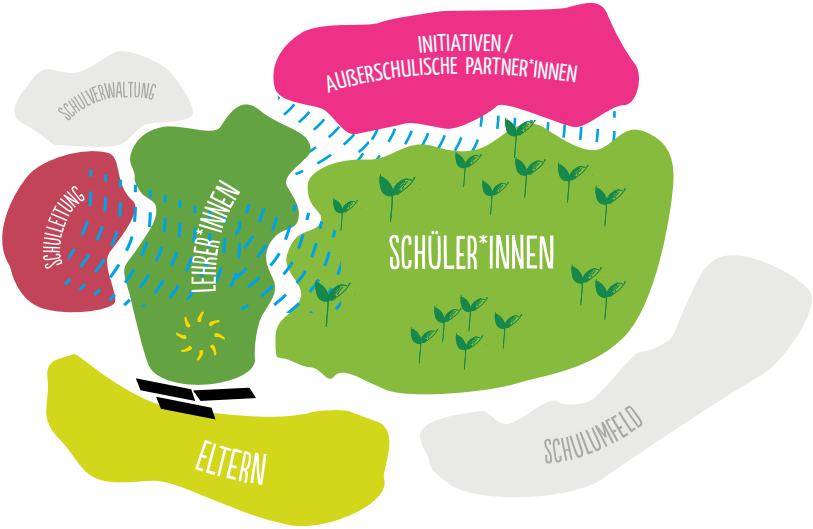

Unterstützend
Barriere
Projekterfahrung
Projektidee

3

Die Eltern haben Bedenken, dass ihre Kinder nicht genug lernen

*An einer Gemeinschaftsschule mitten in Berlin werden regelmäßig Projekte mit externen Partner*innen umgesetzt. Die Projektarbeit hat eine lange Tradition an der Schule und bis jetzt hat die gesamte Schulgemeinschaft von den Vorteilen der Projektarbeiten profitiert. Seit geraumer Zeit bemerkt jedoch die Biologielehrerin Frau Benke, dass sie bei den Eltern mehr und mehr auf Widerstand stößt, wenn sie über die Projektarbeit berichtet und Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte benötigt. Normalerweise haben sich die Eltern immer gerne und bereitwillig engagiert. Nun bemängeln sie die ausgefallene Unterrichtszeit und befürchten, dass ihre Kinder zu wenig lernen und zu viel verpassen. Gleichzeitig sehen sie es immer weniger ein, ihre Zeit in die gemeinsame Projektarbeit zu investieren.*

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
Zukunftsthemen



Unterstützend

Barriere

Projekterfahrung

Projektidee

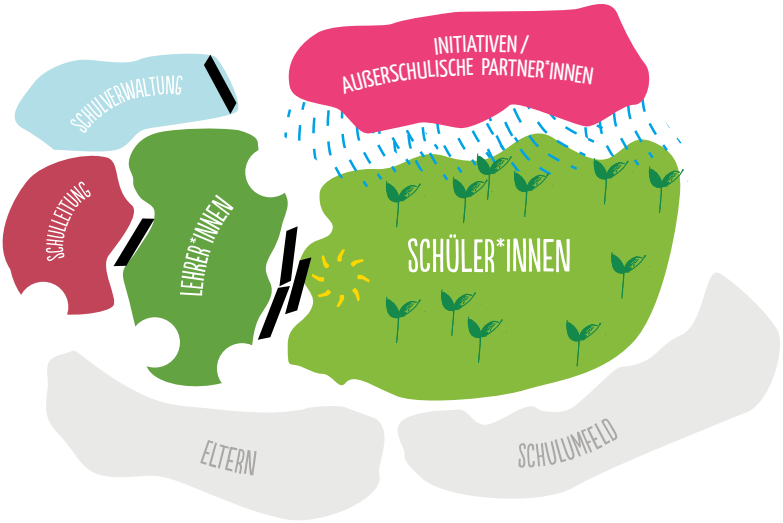
4

Es fehlen Kapazitäten, um Engagement und Initiativkraft der Schüler*innen zu unterstützen

*An einer Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein gibt es ein gut funktionierendes Schüler*innenparlament und zahlreiche AGs mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Schüler*innen haben viele Ideen und akquirieren sogar eigenständig außerschulische Partner*innen und Projektmittel. Diese stark partizipative Kultur ist dem ehemaligen Schulleiter zu verdanken, der inzwischen im Ruhestand ist. Bis heute gibt es keinen Ersatz.*

*Eine Umsetzung der Projektideen der Schüler*innen ist in der Regel nur möglich, wenn die Unterstützung einer Lehrkraft sichergestellt ist. Seit der Pensionierung des alten Schulleiters tun sich viele Lehrer*innen schwer, außercurriculare Aktivitäten zu unterstützen. Viele sind nicht von Projektarbeit überzeugt und fühlen sich dazu gezwungen. Hinzu kommt ein hoher Krankenstand im Kollegium. Im nächsten Jahr steht außerdem die Zusammenlegung mit einer anderen Schule an. Die Konsequenzen sind kaum absehbar, sodass die Schulzusammenlegung mehr Gewicht bekommt, als die Schüler*innen in ihrem Engagement zu unterstützen.*

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
Zukunftsthemen



Unterstützend

Barriere

Projekterfahrung

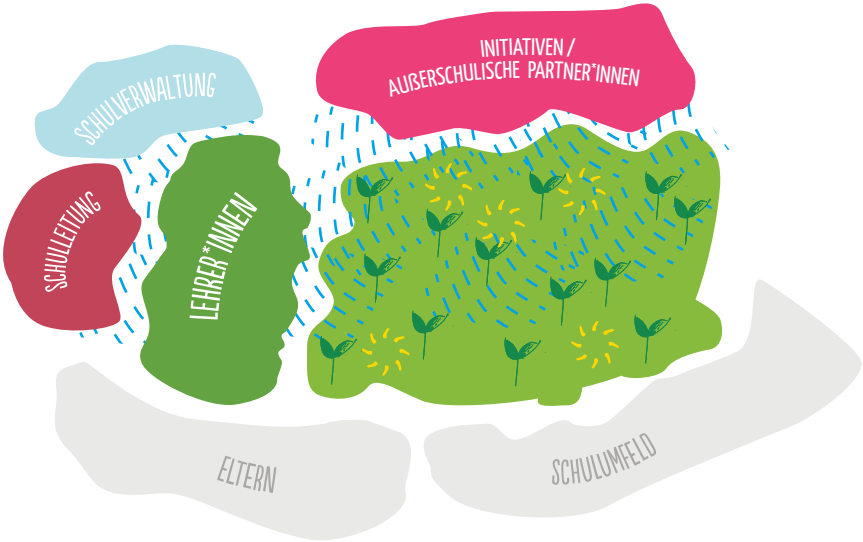
Projektidee

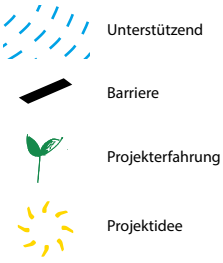
Eine engagierte Schule steht vor der Frage, ob sie sich auf die bestehenden Projekte konzentrieren sollte oder immer wieder neue Themen aufnehmen kann

*Eine berufliche Schule in einer Stadt in Thüringen weist eine überaus engagierte Schulgemeinschaft auf. Sie hat den Schwerpunkt Wirtschaft, Naturwissenschaften und Informatik. Die Schulgemeinschaft nimmt an jedem Wettbewerb teil und bringt sich ein, sobald ein neues Thema auftaucht. Die Schule ist „Umweltschule", „Europaschule" und „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage". Auch die Umsetzung des Digitalpakts der Bundesregierung wird von einigen der Lehrer*innen mit großer Spannung erwartet, da die Digitalisierung an der Schule noch viel zu kurz kommt. Doch im Kollegium entfacht davon ausgehend eine Kontroverse: In wie vielen Projekten und zu wie vielen Themen kann und soll sich die Schule engagieren? Einige Lehrkräfte sind der Auffassung, dass das Thema Digitalisierung keinen Mehraufwand bedeuten muss, sondern mit den bereits bestehenden Aktivitäten verknüpft werden kann. Andere fühlen sich überfordert von der zusätzlichen Herausforderung. Sie befürchten, dass die bereits etablierten Aktivitäten an Wirksamkeit und Nachhaltigkeit einbüßen müssen, wenn ein weiteres Thema hinzukommt.*

Aber kann sich eine Schule dem Thema, das Teil der gesellschaftlichen Entwicklung ist, überhaupt verschließen?

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
Zukunftsthemen


INITIATIVEN /
AUßERSCHULISCHE PARTNER*INNEN
SCHULVERWALTUNG
SCHULLEITUNG
LEHRER*INNEN
ELTERN
SCHULUMFELD


Unterstützend
Barriere
Projekterfahrung
Projektidee

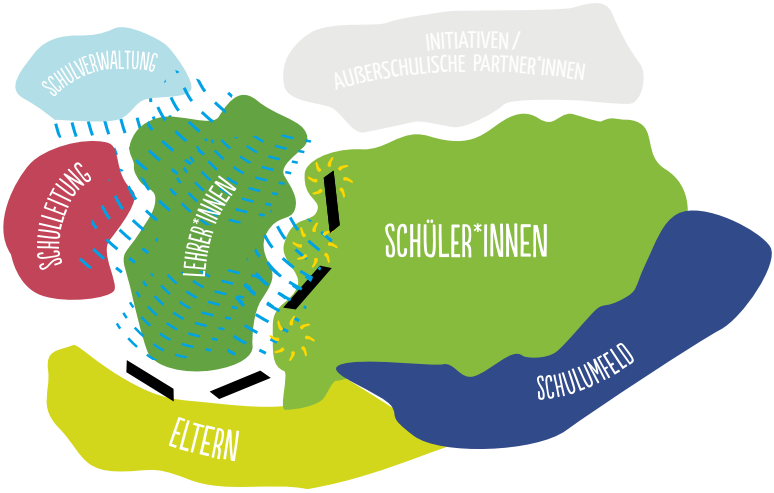
6

Es fehlt an Personal und einer strukturellen Verankerung von Projektarbeit

*In einer Stadtteilschule in Nordrhein-Westfalen ist die Schüler*innenschaft äußerst heterogen. Viele haben einen Migrationshintergrund. In einigen Klassen nehmen Geflüchtete am Unterricht teil. Der Anteil an Schüler*innen aus schwierigen Familienverhältnissen ist verhältnismäßig groß.*

*Der überaus engagierte Schulleiter und das motivierte Kollegium möchten die Schüler*innen über Projektarbeit und andere Angebote erreichen, finden aber nur schwer Zugang zu ihnen. Die in Form von AGs stattfindende Projektarbeit wird von den Schüler*innen als Extra-Aufgabe angesehen und nicht wertgeschätzt. Die AGs sind schlecht besucht und werden zum Teil sogar massiv von den Schüler*innen gestört. Einige Lehrer*innen versuchen, den Unterricht stärker mit Projektansätzen zu verbinden. Dabei fühlen sie sich von der Schulverwaltung nicht ausreichend unterstützt. Sie wünschen sich mehr Möglichkeiten, projektorientiertes Arbeiten strukturell zu verankern. Darüber hinaus halten sie einen höheren Personalschlüssel für unerlässlich, um die Förderung und Forderung der heterogenen Schüler*innenschaft leisten zu können.*

Beteiligung der Schüler*innen
Kollegiale Unterstützung
Kommunikation
Kooperation / Strukturelle Verankerung der Projektarbeit
Leitung
Lernende Organisation
Ressourcen
Lehrkräfte wechseln Rollen
Schulklima
Zukunftsthemen



Unterstützend

Barriere

Projekterfahrung

Projektidee

Fazit

Schulen wurden als zentrale Orte für die gesellschaftliche Entwicklung sowie für das Erlernen von Zukunfts- und Gestaltungskompetenzen dargestellt. Die Potenziale der Projektarbeit für zukunftsfähiges, handlungs- und beteiligungsorientiertes Lernen wurden hervorgehoben und deren Faktoren des Gelingens betrachtet.

Jedes Projekt hat andere Rahmenbedingungen, andere Akteur*innen und ist somit anderen Herausforderungen ausgesetzt. Dennoch konnten gemeinsame Faktoren festgestellt werden, die – auch an sehr unterschiedlichen Schulen – zum Gelingen eines Projektes beitragen. Es müssen nicht alle Faktoren erfüllt sein. Jeder einzelne Faktor erleichtert die Projektarbeit jedoch. Das Zusammenspiel mehrerer Faktoren ist wesentlich für die gelingende Projektarbeit.

Alleine kann eine Lehrperson nur wenige Faktoren des Gelingens herstellen. Sie ist auf das Zusammenwirken mit anderen Akteur*innen angewiesen. Die Schule wurde als Ökosystem dargestellt, in dem jede*r Akteur*in einen Einfluss auf das Gesamtsystem hat. Das Funktionieren des Systems ist abhängig vom Zusammenspiel aller Akteur*innen. Monokulturen, also das Erstarken einer*s Akteur*in, können das Ökosystem

nachhaltig schädigen. Gleiches gilt, wenn ein*e Akteur*in ausfällt oder unbeteiligt bleibt. Das dynamische System lebt von Vielfalt, Interaktion, Offenheit, gegenseitiger Anerkennung und Unterstützung.

Der Hinweis auf die Komplexität der (Projekt-)Arbeit im Ökosystem Schule soll keineswegs entmutigen, sondern der Arbeit der vielen engagierten Lehrkräfte Wertschätzung verleihen. Wir möchten dazu ermutigen, die Schule gemeinsam zu einem inspirierenden Übungsfeld für gesellschaftliches Engagement und zu einem Ort des Wandels zu entwickeln.

BildungsCent e.V. 2019

Impressum

Herausgeber
BildungsCent e.V.
Oranienstraße 183
10999 Berlin

Stand
Oktober 2019

Konzeption und Redaktion
Lea Bruns, Vivian Jehle, Silke Ramelow

Gestaltung und Illustrationen
Christiane John